

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D055

Parzelle / Vers.-Nr.

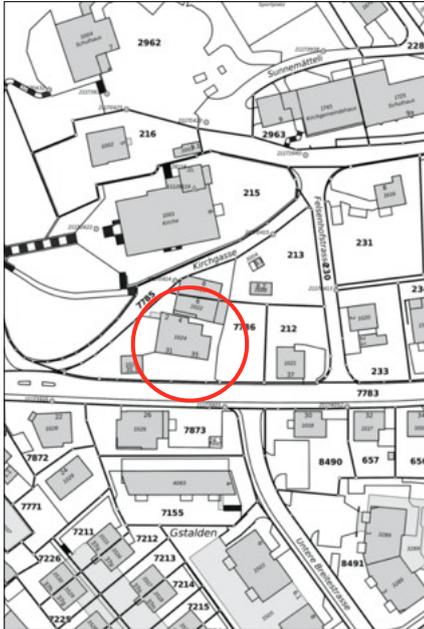
7786 / 1024

Strasse Nr.

Kirchgasse 2/4, Bachtelstrasse 31/35

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

101

Gebäudebezeichnung

„Zur Linde“/ Altes Schulhaus

Baujahr

17. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1991

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Als erstes Schulhaus von Hinwil besitzt das Gebäude eine wichtige historische Bedeutung sowie einen hohen Situationswert am Fusse des Kirchhügels. Zusammen mit dem Affeltrangerhaus (Kirchgasse 6/8) und der Kirche bildet es ein wichtiges Ensemble.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die Fenster sollten wieder mit Sprossen und Jalousien versehen und der Vorgarten wiederhergestellt werden.

Situation / Umgebung

Das Gebäude ist Teil des wertvollen Ensembles mit Kirche und Affeltrangerhaus (Kirchstrasse 6/8) und steht parallel zur Bachtelstrasse. Das mächtige Doppelhaus Kirchgasse 6/8 ist nur durch einen schmalen Durchgang getrennt und überragt das davor liegende Gebäude.

Baubeschreibung

Heute steht das Haus traufständig zur Bachtelstrasse. Einzig der schwach geneigte Quergiebel erinnert an die frühere Typologie des Hauses als flach geneigtes Giebelhaus (Querflarz), wie es auf einer Abbildung von 1865 zu sehen ist. Das Gebäude besteht aus zwei Hausteilen, die unter dem First getrennt sind. Die Geschosse des östlichen Hausteils liegen etwas höher als im Westen. Beide Hausteile haben heute je eine Wohnung im Erdgeschoss mit seitlichen Eingängen und den Adressen Bachtelstrasse 31 und 35. Die Wohnungen im Obergeschoss werden von der Nordseite her erschlossen und haben die Adressen Kirchgasse 2 und 4. Der westliche Hausteil besitzt südseitig fünf Fensterachsen, der Ostteil je drei Doppelfenster.

Baugeschichte

Der Ostteil, das alte Schulhaus von Hinwil, erbaut wohl im 17. Jahrhundert, stand ursprünglich giebelständig zur Bachtelstrasse. Von 1679 bis 1851 diente es als Schulhaus, von 1860 bis 1873 als erstes Sekundarschulhaus der Gemeinde. Im Westteil war später die Wirtschaft „zur Linde“ untergebracht. Bereits um 1870 wurde im Westteil das Dach mit einem breiten Quergiebel verändert. Später wurde auch das Dach im Ostteil in gleicher Art umorientiert. 1952 erfolgte ein Umbau zum Mehrfamilienhaus mit vier Wohnungen (Baugeschäft Wolfensberger AG). Auf der Ostseite wurde dazu eine Schleppgaube erstellt.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 40 und 125.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D055

Parzelle / Vers.-Nr.

7786 / 1024

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Ansicht 2

Ansicht von Westen



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D056

Parzelle / Vers.-Nr.

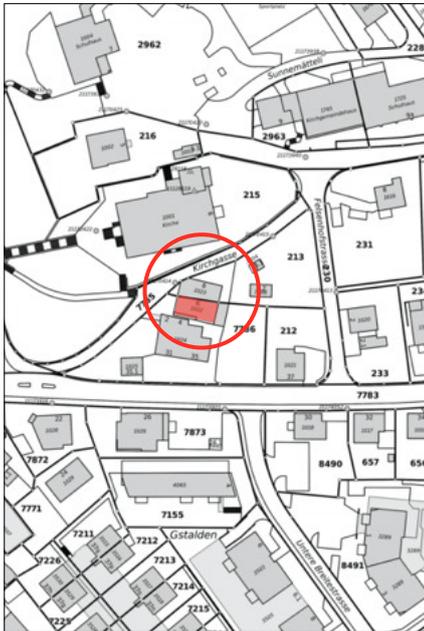
7786 / 1022

Strasse Nr.

Kirchgasse 6

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

9

Gebäudebezeichnung

Affeltrangerhaus

Baujahr

1774

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Nauer

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Südlicher Hausteil eines eindrücklichen Doppelwohnhauses mit steilem Giebel und wertvoller Innenausstattung. Durch seine Lage direkt neben der Kirche besitzt das Haus zudem einen hohen Situations- und Ensemblewert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den Garagenanbau auf der Ostseite. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die Innenausstattung mit Täferung, Kasettendecken, Türen mit Beschlägen und Haustüre.

Situation / Umgebung

Quer zum Hang stehendes Doppelhaus auf der Südseite der Kirche. Die südliche Giebelseite wird teilweise durch das davor liegende Gebäude (Kirchgasse 2/4) verdeckt.

Baubeschreibung

Mächtiges Doppelhaus mit steilem Dach und doppelt liegendem Dachstuhl. Die Stuben sind auf die westliche Traufseite ausgerichtet und mit je zwei gekoppelten Fenstern versehen. Die Mitte wird durch eine hohe Giebellukarne betont, die zu Hausteil Nr. 6 gehört. An der Giebelfassade einfache Flugsparrendreiecke. Das Haus ist unterkellert. Der Hauseingang zu Nr. 6 liegt auf der Südseite und wird über einen schmalen Durchgang zwischen den beiden Häusern Kirchgasse 6 und Kirchgasse 2/4 erreicht.

Baugeschichte

Erbaut 1774 vom Schulmeister, Vorsinger und Sigristen Heinrich Nauer als Doppelhaus. Die unregelmässige Befensterung der südlichen Giebelfassade und der Erdgeschossgrundriss lassen allerdings auf Umbauten im 19. Jahrhundert schliessen. 1815 gelangte der Hausteil an Schulmeister Caspar Nauer, 1843 an den Sigrist Rudolf Nauer. 1848 war der Hausteil im Besitz von Schullehrer Heinrich Kuhn. 1856 gelangte das Haus an den Seidenfergger Johannes Bär. In der Folge sind mehrere Bauten belegt. Der Name „Affeltrangerhaus“ bezieht sich auf die langjährigen Besitzer des nördlichen Hausteils. 1952 wurde von Hilda Haas-Köng auf der Ostseite eine Garage angebaut. 2006 erfolgte eine Sanierung / Umbau.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 40 und 125.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D056

Parzelle / Vers.-Nr.

7786 / 1022

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D057

Parzelle / Vers.-Nr.

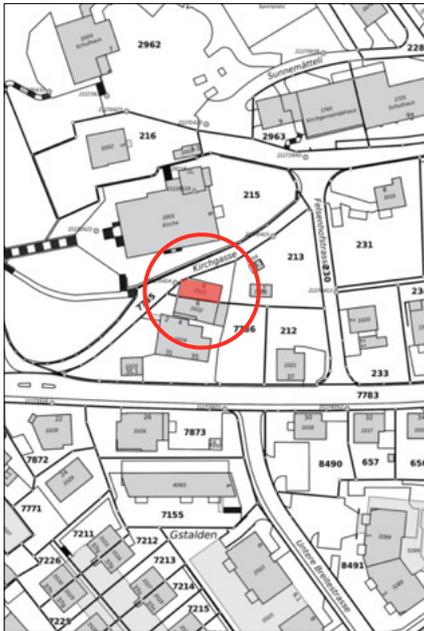
213 / 1023

Strasse Nr.

Kirchgasse 8

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

9

Gebäudebezeichnung

Affeltrangerhaus

Baujahr

1774

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Nauer

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Nördlicher Hausteil eines eindrucklichen Doppelwohnhauses mit steilem Giebel. Durch seine Lage direkt neben der Kirche besitzt das Haus zudem einen hohen Situations- und Ensemblewert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historischer Ausstattungen.

Situation / Umgebung

Quer zum Hang stehendes Doppelhaus auf der Südseite der Kirche. Die südliche Giebelseite wird teilweise durch das davor liegende Gebäude (Kirchgasse 2/4) verdeckt.

Baubeschreibung

Mächtiges Doppelhaus mit steilem Dach und doppelt liegendem Dachstuhl. Die Stuben sind auf die westliche Traufseite ausgerichtet und mit je zwei gekoppelten Fenstern versehen. Die Mitte wird durch eine hohe Giebellukarne betont. An der Giebelfassade einfache Flugsparrendreiecke. Der Hauseingang zu Nr. 8 liegt an der abgeschrägten Nordwestecke. Auf der Ostseite wurde das Gelände terrassiert, so dass nur ein Geschoss in Erscheinung tritt.

Baugeschichte

Erbaut 1774 vom Schulmeister, Vorsinger und Sigristen Heinrich Nauer als Doppelhaus. Die unregelmässige Befensterung der südlichen Giebelfassade und der Erdgeschossgrundriss lassen allerdings auf Umbauten im 19. Jahrhundert schliessen. 1815 gelangte der Hausteil an Hans Jacob Nauer, 1821 an Seckelmeister Hans Jacob Ringger. 1829 war das Haus im Besitz von Schullehrer Heinrich Kuhn und gelangte 1848 an Johannes Kägi, und schliesslich 1855 an Rudolf Affeltranger. Der Hausteil blieb in der Folge über lange Jahre im Besitz der Familie Affeltranger, wodurch das Haus seinen Namen erhielt. 1987 wurde die Westfassade renoviert, 2014 erfolgte ein Umbau.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 40 und 125.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D057

Parzelle / Vers.-Nr.

213 / 1023

Ansicht 1

Ansicht von Norden



Ansicht 2

Ansicht von Süden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D058

Parzelle / Vers.-Nr.

3671 / 1011

Strasse Nr.

Bachtelstrasse 38

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

167

Gebäudebezeichnung

Haus „Frohberg“

Baujahr

1897-98

Architekt, Baumeister

Bauherr

Alfred Graf

Eigentümer

Privat

Zone

W/2.0

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1996

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typisches und gut erhaltenes Baumeisterhaus unterhalb des 1890 eingeweihten neuen Friedhofs mit schöner Aussichtslage über das Dorf und Richtung Westen. Es überzeugt durch seinen guten Erhaltungszustand und die prominente Lage.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allfällig vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer etc. Erhalten der Gartenanlage.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt giebelständig zur Bachtelstrasse und ist umgeben von einem Grünraum. Auf der Südostseite liegt die Schulanlage Breiti und etwas oberhalb der Friedhof. Das Haus bildet den oberen Abschluss der Jahrhundertwende-Bebauung entlang der Bachtelstrasse.

Baubeschreibung

Zweigeschossiger Kubus mit Satteldach und streng symmetrischer Fassadengliederung. Die dreiachsige Hauptfassade ist talseitig gegen Westen ausgerichtet. Die Mittelachse wird mit einem Zwerchhaus und Doppelfenstern betont. Auf der Rückseite liegt der Treppenhausrisalit. Erd- und Obergeschoss werden durch ein Gesimsband horizontal gegliedert. Mit kräftigen Eckquadrierungen werden die Fassaden eingerahmt. Alle Fenster haben profilierte Gewände und konsolgestützte Fensterbänke.

Baugeschichte

Das Haus „Frohberg“ wurde 1897-98 von Alfred Graf erstellt. 1990 erfolgte eine Renovation und der Umbau in ein 2-Familien-Haus. 2007 wurde auf der südlichen Giebelseite ein Balkon erstellt.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455
Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D058

Parzelle / Vers.-Nr.

3671 / 1011

Ansicht 1

Ansicht von Norden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D059

Parzelle / Vers.-Nr.

7791 / 1066

Strasse Nr.

Bachtelstrasse 18

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

104

Gebäudebezeichnung

„Zum Sonnengarten“

Baujahr

1885

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Hotz

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Das frühere Wohn- und Gewerbehäus (Stickerei, Weberei) ist ein wichtiger Zeuge der industriellen Vergangenheit Hinwils. Aus der Müllerfamilie Hotz stammend, gehörte Jean Hotz zu den Pionieren der Maschinenstickerei in Hinwil. Trotz vieler Umbauten ist der gewerblich-industrielle Bautyp noch zu erkennen. Das Gebäude besitzt zudem einen hohen Situationswert als Auftakt zum Quartier Gstalden.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau ohne die Balkonanbauten auf der Westseite. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl.

Situation / Umgebung

Das Gebäude steht traufständig zur Walderstrasse an der Kreuzung mit der Bachtelstrasse und ist Teil des Ortsteils Gstalden. Auf der Westseite geht das Grundstück bis zur Bahnlinie Hinwil-Bäretswil.

Baubeschreibung

Zweigeschossiger länglicher Bau mit Satteldach. Regelmässig befenstert mit ursprünglich 6, heute 7 Fensterachsen auf den Traufseiten. Auf den Giebelseiten dreiaxsig mit zentralem Eingang an der Bachtelstrasse. Der erhöht liegende Eingang mit originaler Haustüre und Inschrift „18 Zum Sonnengarten 85“. Ein Balkon mit Eisengeländer auf schlanken Stützen schützt den Eingang. Das umlaufendes Gesimse über dem Erdgeschoss gliedert die Fassade horizontal. Gemäss altem Inventarblatt besass das Haus im Obergeschoss eine getäferte Stube, Einbaukästen, Parkettboden und einen weissen Kachelofen.

Baugeschichte

1885 als Wohn- und Gewerbehau von Heinrich Hotz (Frohweis) errichtet. Sein Sohn Henri Hotz (1862-1937) richtet darin vier Stickmaschinen ein. 1890 übernimmt Henri Hotz den Sonnengarten und installiert darin 16 Jacquard-Webstühle. Später ist darin die Weisswaren-Näherei Merboso untergebracht, 1963 P. Wirth, Etais für Musikinstrumente. Um 1920 neue Eingangsgestaltung mit Balkon. 2002 wurde die Dachwohnung umgebaut und mit Schlepplgauben auf beiden Seiten ergänzt. 2006 wurde das Haus um eine Fensterachse Richtung Süden verlängert und auf der Westseite ein etwas grosser Balkon erstellt. 2014 wurde das Obergeschoss umgebaut, wobei die Inneneinrichtung der Stube offenbar zerstört wurde.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 202

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D059

Parzelle / Vers.-Nr.

7791 / 1066

Ansicht 1

Ansicht von Südost



Ansicht 2

Ansicht von Westen



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.
D060

Parzelle / Vers.-Nr.
623 / 1063

Strasse Nr.
Walderstrasse 24

Ortsteil
Dorf



Alte Inventar-Nr.
13

Gebäudebezeichnung
Wohnhaus

Baujahr
18. Jahrhundert / 1878

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer
Privat

Zone
Kernzone K3

Bestehender Schutz
Kommunales Inventarobjekt 1982

Andere Inventare

...
...
...

Schutzbegründung

Das Hinterhaus von Walderstrasse 28 ist ein typisches Beispiel für die Verdichtung der Dörfer im 19. Jahrhundert. Aus einem bescheidenen Hinterhaus wurde 1878 ein stattlicher Bau mit drei Mietwohnungen. Der Gebäudekomplex Walderstrasse 24/26/28 besitzt zudem einen hohen Situationswert und nimmt eine wichtige Stellung im intakt erhaltenen Ortsteil Gstdalen ein.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Bodenbeläge, Zimmertüren, etc.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt am nordwestlichen Rand des Dorfteils Gstalden, der im Osten des Dorfs an der Strasse nach Hadlikon liegt und eine relativ intakte und dichte Bebauung aufweist. Westlich davon verläuft die Bahnlinie Hinwil-Bauma, welche die beiden Ortsteile trennt.

Baubeschreibung

Es handelt sich um ein Hinterhaus, das mit einem Quergiebel an den vorderen Hausteil angefügt wurde. Der dreigeschossige, verputzte Bau ist nach Südwest orientiert, während das ursprüngliche Doppelhaus nach Südost ausgerichtet ist. Gegen Nordwest ist ein dreigeschossiger Treppenhausanbau mit Zinnendach angefügt. Die Südwestfassade weist Zwillingsfenster auf. Der Grundriss ist zweiraumtief und besitzt gegen Südwest jeweils eine Stube und Nebenstube. Die Küche liegt auf der Rückseite. Das Treppenhaus ist seitlich ausgelagert. Stube und Nebenstube sind unterkellert. Der Keller wird von einer aussen liegenden Treppe erschlossen.

Baugeschichte

1812 gehörte der Hausteil Heinrich Nauer, 1816 war er im Besitz von Schlosser Heinrich Knecht. 1832 wird das Gebäude im Lagerbuch als Wohnhaus mit Schmiede bezeichnet. 1878 gelangte das Haus an den Zimmermeister Heinrich Knecht, der das Haus nach Nordwest erweiterte und zur heutigen Form umbaute. 2012 erfolgten im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss Umbauten. Im Keller wurde eine Zentralheizung eingerichtet und ein neuer Kellerzugang erstellt.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D060

Parzelle / Vers.-Nr.

623 / 1063

Ansicht 1

Ansicht von Nordost, vorne Nr. 26,
rechts Nr. 24.



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D061

Parzelle / Vers.-Nr.

3089 / 1065

Strasse Nr.

Walderstrasse 26

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

13

Gebäudebezeichnung

Wohnhaus

Baujahr

18. Jahrhundert / 1872

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Wolfensberger (1872)

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Nordöstliche Hälfte eines eindrucklichen und gut erhaltenen Doppelhauses, das auf einen früheren Bohlenständerbau zurückgeht und im 19. Jahrhundert sein heutiges Gepräge erhielt. Der Gebäudekomplex Walderstrasse 24/26/28 besitzt zudem einen hohen Situationswert und nimmt eine wichtige Stellung im intakt erhaltenen Ortsteil Gstalden ein.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Bodenbeläge, Zimmertüren, etc.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt am nordwestlichen Rand des Dorfteils Gstalden, der im Osten des Dorfes an der Strasse nach Hadlikon liegt und eine relativ intakte und dichte Bebauung aufweist. Westlich davon verläuft die Bahnlinie Hinwil-Bauma, welche die beiden Ortsteile trennt.

Baubeschreibung

Hoch aufragender zweigeschossiger Bau mit Satteldach, das auf der Frontseite von einem Zwerchhaus durchbrochen wird. Das Erdgeschoss liegt erhöht. Das sechsteilige Reihenfenster der Stube nimmt die ganze Breite ein. Das Obergeschoss zeigt vier regelmässig angeordnete Einzelfenster. Der Hauseingang liegt erhöht auf der nordöstlichen Giebelseite und wird über eine Freitreppe erreicht. Die vierfeldrige Haustüre wird von einem profilierten Gewände aus Sandstein eingefasst und von einem kleinen konsolgestützten Vordach geschützt. Im Gebälk über der Türe die Jahrzahl 1872. Das hölzerne Vordach ist jüngeren Datums.

Baugeschichte

Zu Beginn der Aufzeichnungen im Lagerbuch 1812 handelte es sich um einen reinen Holzbau (wohl Bohlenständerbau) und war im Besitz von Johannes Zolliker. 1825 ist eine Wertsteigerung von 650 auf 800 Gulden verzeichnet. Von 1830 bis 1873 ist der Hausteil im Besitz von Caspar Oberholzer. 1865 sind Bauten vermerkt, so dass der Wert von 1000 auf 1500 Franken stieg. Das heutige Gepräge erhielt der Bau 1872/73, als Heinrich Wolfensberger die Liegenschaft erwarb. Der Wert stieg auf 6200 Franken, die Bauart wird nun zu 3/4 als gemauert bezeichnet. 1880, 1887 und 1915 werden weitere Bauten vorgenommen. 1925 gelangt das Haus an die Erben von H. Wolfensberger. 1962 wird ein an der Nordseite angebauter Schopf abgebrochen. 2010 erfolgte der Ausbau des Dachgeschosses.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 202

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D061

Parzelle / Vers.-Nr.

3089 / 1065

Ansicht 1

Ansicht von Nordost



Ansicht 2

Haustüre



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D062

Parzelle / Vers.-Nr.

624 / 1064

Strasse Nr.

Walderstrasse 28

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

13

Gebäudebezeichnung

Wohnhaus

Baujahr

1596 (d)

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Südwestliche Hälfte eines eindrucklichen und gut erhaltenen Doppelhauses, das auf einen früheren Bohlenständerbau zurückgeht (Dendroprobe 1596) und im 19. Jahrhundert sein heutiges Gepräge erhielt. Der Gebäudekomplex Walderstrasse 24/26/28 besitzt zudem einen hohen Situationswert und nimmt eine wichtige Stellung im intakt erhaltenen Ortsteil Gstalden ein.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Bodenbeläge, Zimmertüren, etc.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt am nordwestlichen Rand des Dorfteils Gstalden, der im Osten des Dorfes an der Strasse nach Hadlikon liegt und eine relativ intakte und dichte Bebauung aufweist. Westlich davon verläuft die Bahnlinie Hinwil-Bauma, welche die beiden Ortsteile trennt.

Baubeschreibung

Hoch aufragender zweigeschossiger Bau mit Satteldach, das auf der Frontseite von einem Zwerchhaus durchbrochen wird. Das Erdgeschoss liegt erhöht. Neben dem fünfteiligen Reihenfenster der Stube der Hauseingang. Das Vordach stammt von 1984 und ersetzt ein früheres Blechdach. Das Obergeschoss zeigt vier regelmässig angeordnete Einzelfenster. Das dreigeschossige Hinterhaus (Walderstr. 24) fügt sich mit einem Quergiebel an das Vorderhaus an. Dieses ist darum nur zweiraumtief mit Stube und dahinter liegender Küche. Der Keller unter der Stube wird von einer aussenliegenden Treppe erschlossen.

Baugeschichte

Gemäss einer Notiz in den Bauakten wurde eine Dendroprobe erstellt, die ein Fälldatum von 1596 feststellte. Zu Beginn der Aufzeichnungen im Lagerbuch 1812 handelte es sich tatsächlich noch um einen reinen Holzbau (wohl Bohlenständerbau), womit ein Baujahr um 1600 möglich wäre. 1812 war das Haus im Besitz der Erben von Hs. Caspar Bodmer. Das Hinterhaus war schon damals abgetrennt (Walderstr. 24). 1832 erhöht sich der Versicherungswert von 500 auf 700 Gulden. Die Bauart wird zur Hälfte als gemauert bezeichnet. Das Haus besass aber noch kein Kamin. Damaliger Besitzer war Caspar Schaufelberger. Anschliessend folgten verschiedene Besitzer. 1852 gelangte das Haus an Hs. Heinrich Wolfensberger. Unter ihm wurden von 1861 bis 1900 regelmässig Bauten vorgenommen, so dass der Versicherungswert auf 6800 Franken stieg. 1909 übernahm der Textilfabrikant Henri Hotz das Gebäude. 2018 wurde in den Obergeschossen eine separate Wohnung eingerichtet.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 202

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D062

Parzelle / Vers.-Nr.

624 / 1064

Ansicht 1

Ansicht von Südost



Ansicht 2

Ansicht von Westen, vorne Nr. 24



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D063

Parzelle / Vers.-Nr.

3073 / 1034

Strasse Nr.

Walderstrasse 25

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

12

Gebäudebezeichnung

Gstaldenhof

Baujahr

17. Jh.

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Knecht

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Der aus drei Wohnteilen und einer Scheune bestehende Komplex gehört zu den wichtigsten historischen Bauten in Hinwil. Er geht auf einen Bohlenständerbau wohl aus dem 17. Jahrhundert zurück. Das von Westen mächtig erscheinende Eckhaus Walderstrasse 25 ist ein wichtiger Bestandteil dieses Ensembles. Das Gebäude besitzt einen hohen Situationswert und ist ein wichtiger Bestandteil des intakten Dorfteils Gstalden.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen, etc.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt an der Walderstrasse und ist nach Südwesten ausgerichtet. Zusammen mit dem gegenüber liegenden Wohnhaus Walderstrasse 24-28 bildet es ein schönes Ensemble im Ortsteils Gstalden, der im Osten des Dorfes an der Strasse nach Hadlikon liegt und eine relativ intakte und dichte Bebauung aufweist.

Baubeschreibung

Es handelt sich um das nordwestliche Eckhaus einer dreiteiligen Hauszeile. Während das Erdgeschoss noch die traditionellen Reihenfenster aufweist, sind die beiden Obergeschosse mit drei in einer Achse angeordneten Fenstern gegliedert. Auf der Rückseite findet sich im 1. Obergeschoss ebenfalls ein Reihenfenster. Das Gebäude ist vollständig unterkellert. Das Fachwerk an der Strassenfassade wurde freigelegt, früher war die Fassade verputzt (Siehe Abb. 115, Brühlmeier). Die übrigen Fassaden sind verputzt. Die nordwestliche Giebelfassade ist massiv gemauert, das Giebfeld mit Eternitschindeln verkleidet. Auf der Rückseite ist die Fassade durch ein weit vorkragendes Vordach geschützt.

Baugeschichte

Das Gebäude dürfte aufgrund seiner dreiraumtiefen Grundrisstypologie auf einen Bohlenständerbau mit steilem Dach aus dem 17. Jahrhundert zurückgehen. 1812 gehörten beide Hausteile (Walderstr. 25 und 27) Alt Weibel Hans Jacob Knecht, 1829 Caspar von Tobel und 1838 Heinrich Graf. 1843 erfolgte die Teilung. Der Hausteil Nr. 25 gelangte an Anna Knecht und 1865 an den Nagelschmied Heinrich Knecht. Ab 1873 war das Haus im Besitz der Familie Nauer, zuerst Heinrich Nauer, Schreiner, ab 1910 Eduard Nauer. 1877, 1889 und 1911 wurden Bauten ausgeführt und das Haus erhielt sein heutiges Erscheinungsbild. 1986 erfolgte eine Renovation.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 69, 115

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D063

Parzelle / Vers.-Nr.

3073 / 1034

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Ansicht 2

Ansicht von Südwest



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D064

Parzelle / Vers.-Nr.

3074 / 1035

Strasse Nr.

Walderstrasse 27

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

12

Gebäudebezeichnung

Gstaldenhof

Baujahr

17. Jh.

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Knecht

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Der aus drei Wohnteilen und einer Scheune bestehende Komplex gehört zu den wichtigsten historischen Bauten in Hinwil. Er geht auf einen Bohlenständerbau wohl aus dem 17. Jahrhundert zurück. Das Mittelhaus Walderstrasse 27 ist ein wichtiger Bestandteil dieses Ensembles. Das Gebäude besitzt zudem eine hohen Situationswert und ist ein wichtiger Bestandteil des intakten Dorfteils Gstalden.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, etc.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt an der Walderstrasse und ist nach Südwesten ausgerichtet. Zusammen mit dem gegenüber liegenden Wohnhaus Walderstrasse 24-28 bildet es ein schönes Ensemble im Ortsteils Gstalden, der im Osten des Dorfes an der Strasse nach Hadlikon liegt und eine relativ intakte und dichte Bebauung aufweist. Auf der Rückseite des Grundstücks wurden 2018 zwei neue Mehrfamilienhäuser erstellt.

Baubeschreibung

Es handelt sich um das Mittelhaus einer dreiteiligen Hauszeile. Mit seinen drei Geschossen durchbricht es die Traufe der Zeile und dominiert mit seinem flachen Giebel die Hauszeile. Während das Erdgeschoss noch die traditionellen Reihenfenster aufweist, sind die beiden Obergeschosse mit drei in einer Achse angeordneten Fenstern gegliedert. Die Stube ist unterkellert und besitzt einen aussen liegenden Zugang. Das Fachwerk wurde zumindest teilweise freigelegt, früher war die Fassade verputzt (Siehe Abb. 115, Brühlmeier). Über den Fenstern gliedert jeweils ein schmales Vordach die Fassaden horizontal. Die Rückseite ist verputzt und besitzt einen zweiten Hauseingang. Hier wird die Fassade durch ein weit vorkragendes Vordach geschützt.

Baugeschichte

Das Gebäude dürfte aufgrund seiner dreiraumtiefen Grundrisstypologie auf einen Bohlenständerbau mit steilem Dach aus dem 17. Jahrhundert zurückgehen. Seine heutige Erscheinung mit der dreigeschossigen Strassenseite unter Quergiebel stammt aus dem 19. Jahrhundert. 1812 gehörten beide Hausteile (Walderstr. 25 und 27) Alt Weibel Hans Jacob Knecht, 1829 Caspar von Tobel und 1838 Heinrich Graf. 1843 erfolgte die Teilung und der Hausteil Nr. 27 gelangte an Hs. Heinrich Graf. Danach folgten 1845 Johannes Grimm, 1859 Johs. Bocksberger und 1871 Hs. Jacob Greutert. Ab 1890 war das Haus im Besitz von Jakob Furrer. 1859 und 1877 sind Bauten vermerkt. Damals erhielt das Haus wohl sein heutiges Erscheinungsbild. 2018 erfolgte ein umfassender Innenumbau. Im Erdgeschoss wurde eine separate 2/12 Zi-Wohnung geschaffen.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 69, 115

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D064

Parzelle / Vers.-Nr.

3074 / 1035

Ansicht 1

Ansicht von Südost



Ansicht 2

Rückseite Nordost



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D065

Parzelle / Vers.-Nr.

3075 / 1036

Strasse Nr.

Walderstrasse 29

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

12

Gebäudebezeichnung

Gstaldenhof

Baujahr

1695 (1705)

Architekt, Baumeister

Hans Vontobel (Wohnhaus)

Heinrich Kägi (Scheune)

Bauherr

Elisabeth Spörri (Wohnhaus)

Hans Jakob Knecht (Scheune)

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

Schutzbegründung

Der aus drei Wohnteilen und einer Scheune bestehende Komplex gehört zu den wichtigsten historischen Bauten in Hinwil. Eindrücklich ist die intakt erhaltene grosse Dachfläche sowie die Fachwerkfassade des Wohnhauses. Es handelt sich um einen wichtigen sozial- und baugeschichtlichen Zeugen. Das Gebäude besitzt zudem einen hohen Situationswert und ist ein wichtiger Bestandteil des intakten Dorfteils Gstalden.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau, inkl. Scheunentor und Pfetteninschrift. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen, etc. Die Umgebung mit Brunnen und Pflasterung vor der Scheune.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt traufständig zur Walderstrasse und ist nach Südwesten ausgerichtet. Zusammen mit dem gegenüber liegenden Wohnhaus Walderstrasse 24-28 bildet es ein schönes Ensemble.

Baubeschreibung

Beim Gebäude handelt es sich um ein Vielzweckbauernhaus mit dem Wohnteil im Nordwesten und der Scheune mit Tenn und Stall im Südosten. Der Wohnteil zeigt eine dekorative Fachwerkfassade im Obergeschoss und Reihenfenster im Erdgeschoss. Die Rückseite ist verputzt. Auf der Nordwestseite sind zwei weitere Wohnhäuser angebaut. Dank einer Inschrift auf der Flugpfette beim Wohnhaus und der Scheune sind wir über die Bauherrschaft und das Baujahr informiert. Inschrift über Wohnhaus: *...(Elisa)beta spöre von hinderburg sein Ehelihe geliebte huss frauw Der bu hat gemacht meister hanss von tobel Zu Ober Dürten. Dieser bauw ist gestelt den:18: tag meien: 1695 um diese Zeit galt ein müt Kernen.7 (Gulden). und vor eim Johr. 24 (Gulden)*

Inschrift über Stall und Scheune:

Dise scheür stehet in Gottes hand Gott behüte sey vor unfall für und brand, Er beüte frucht heüw ehemd und strauw.Dass Liebe feich und alles auch. Dieser buh hatt Lasen machen Hanss Jakob Knächt weibell: meister Heinrich käge war buh meister beid Zu hin wyll. Diser buw war gestellt den: 19.tag (neu:) Augsten 1695 renov. 1950.

Nach einer älteren Fassung lautete die Datierung: *19.tag meien 1705*. Nach Surbeck dürfte dieses Baudatum für die Scheune eher zutreffen.

Baugeschichte

Das Wohnhaus wurde gemäss Inschrift 1695 für Elisabeth Spörri erbaut. Baumeister war Hans Vontobel aus Oberdürnten. Die Scheune hingegen wurde von Baumeiste Heinrich Kägi für Weibel Hans Jakob Knecht erstellt, möglicherweise erst 1705. 1812 war das Haus im Besitz von Johannes Zolliker. 1849 fand gemäss Lagerbuch eine bedeutende Renovation statt. 1886 war das Haus im Besitz von Robert Hürlimann. 1979 wurden Küche und Bad (OG) erneuert.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 69, 115

Peter Surbeck: Die Inschriften an Bauernhäusern im Bezirk Hinwil, Uster 2001

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D065

Parzelle / Vers.-Nr.

3075 / 1036

Ansicht 1

Rückseite Nordost



Ansicht 2

Ansicht von Südwest



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D066

Parzelle / Vers.-Nr.

6539 / 1039

Strasse Nr.

Walderstrasse 35

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

10

Gebäudebezeichnung

Wohnhaus

Baujahr

1837

Architekt, Baumeister

Bauherr

Hans Caspar Vontobel

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typischer klassizistischer Wohnbau aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit hohem Eigenwert. Das ehemalige Pächterhaus besitzt durch seine Stellung am Dorfeingang und als Bestandteil der Gebäudegruppe Gstalden einen hohen Situationswert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allfällig vorhandene historische Ausstattungen im Innern wie Wand- und Deckentäfer, Zimmertüren etc.

Situation / Umgebung

Das Gebäude bildet von Osten her kommend eine Art Dorfeingang. Die wertvolle Gebäudegruppe Gstalder, auf einer kleinen Terrasse gelegen, ist derjenige Dorfteil Hinwils, dessen Bausubstanz noch relativ wenig beeinträchtigt ist.

Baubeschreibung

Giebelständig zur Strasse stehender verputzter Massivbau mit Satteldach und rückwärtigem Treppenhausanbau unter Quergiebel. Die Fassaden sind regelmässig befenstert mit sechs Fensterachsen auf der südöstlichen Traufseite. Zur Strasse erscheint das Gebäude dreigeschossig. Der Hauseingang liegt auf der Rückseite und besitzt ein schönes Türgewände mit einer konsolgestützten Verdachung. Im Türgebälk die frühere Hausnummer *Nr. 500*. Eingangstüre mit schönem Ziergitter aus Gusseisen. Das Betonvordach ist neueren Datums.

Baugeschichte

1837 von Hans Caspar Vontobel als Wohnhaus mit Scheune erstellt. 1842 gelangte es an Heinrich Bachmann, der 1846 den Scheunenteil zum Wohnhaus umbaute. 1865 war das Haus im Besitz von J. Heinrich Schelldorfer, ab 1873 gehörte es dem Metzger Kaspar Pfenninger, 1880 Jakob Knecht und ab 1896 Rudolf Knecht. 1922 sind Bauten verzeichnet. 1993 erfolgte ein Umbau mit Nutzungsänderung im Erdgeschoss (Einbau einer Arztpraxis). 1994 Bau einer begrünten Lärmschutzwand.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D066

Parzelle / Vers.-Nr.

6539 / 1039

Ansicht 1

Ansicht von Westen



Ansicht 2

Haustüre



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D067

Parzelle / Vers.-Nr.

5549 / 1094

Strasse Nr.

Tobelstrasse 21

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

103

Gebäudebezeichnung

Ehemalige Spinnerei

Baujahr

1834

Architekt, Baumeister

Bauherr

Hans Heinrich Egli, Zunftrichter

Eigentümer

Privat

Zone

Landwirtschaftszone

Bestehender Schutz

Inventar 1991

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typische Kleinspinnerei und wichtiger Zeuge der frühen Industrialisierung in Hinwil. Hohe landschaftliche Qualität im unverbauten Tobel. Zusammen mit dem benachbarten ehemaligen Elektrizitätswerk Hinwil bildet die frühere Spinnerei/ Zwirnerei im Tobel ein eindrückliches Ensemble.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau ohne die beim Umbau 1975 erfolgten Veränderungen. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Bei einer zukünftigen Sanierung sollte auf eine stimmige Farbgebung geachtet und wieder Fenster mit Sprossenteilung und Jalousieläden angebracht werden.

Situation / Umgebung

Reizvolles Ensemble im Wiesengelände am Eingang zum Hinwiler Tobel. Zum Betrieb gehören auch Agrarland mit Remise und Scheune.

Baubeschreibung

Dreigeschossiges Satteldachgebäude mit 7 mal 4 Fensterachsen auf einem rechteckigen Grundriss von 20,55 x 14,25 Metern. Der Haupteingang befindet sich auf der westlichen Giebelseite. Darüber zwei Balkone, wobei der obere Balkon neu angefügt wurde. Auf der südlichen Traufseite befindet sich ein weiterer Eingang. Das auf der Ostseite angebaute Wohnhaus ging aus einer früheren Schmiede hervor. Die Rückseite mit dem später angefügten Warenlift wurde gedämmt und mit einer Eternitschalung versehen. Unter dem Giebel der Westseite wurde eine Loggia eingebaut und das Giebelfeld mit einer Holzschalung verkleidet. Die braune Farbgebung der Fenstereinfassungen ist unpassend.

Baugeschichte

Das Gebäude wurde 1834 von Zunfrichter Hans Heinrich Egli als Baumwollspinnerei mit Wohnung erstellt, an welche . 1840 noch eine Schmiede angegliedert wurde (Nr. 23). 1844 gelangten beide Bauten in den Besitz von Rudolf Stauber, 1850 an Hans Jakob Schätti und 1873 an Kaspar Weber. 1855 beschäftigte die Fabrik 17 Arbeiter und verfügte über 1000 Spindeln. 1889 wurde aus der Spinnerei eine Zwirnerie und mechanische Werkstätte. Ab 1898 war der Betrieb im Besitz der aus Linthal stammenden Familie Stüssi und wurde als Zwirnerie weitergeführt, zunächst von Georg Stüssi (1864-1941), ab 1933 von seinen Söhnen (G. Stüssi Söhne). Nach Aufgabe des Betriebs¹ erwarb die Firma team form ag 1975 den ganzen Komplex und baute ihn unter Beibehaltung der alten Gebäudehülle total um. Dabei wurde wenig Rücksicht auf die historische Bausubstanz und -struktur genommen (Entwurf: Prof. Rudolf Brennenstuhl, Stäfa). Im 2. OG wurde westseitig eine Wohnung eingebaut, die Ostseite als Ausstellungsraum genutzt und das Dach für Wohnzwecke ausgebaut. Das alte Treppenhaus wurde abgebrochen und durch ein zentrales Treppenhaus ersetzt. 2017 erfolgte der Einbau von zwei Wohnungen im 1. OG (anstelle Atelier) und einer zweiten Wohnung im 2. OG (anstelle Ausstellung). Dazu wurden an der östlichen Giebelseite zwei Balkone errichtet.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 167-169, Abb. 147.

¹ Das Wasserrecht Nr. 52 wurde 1974 gelöscht (StAZH Z 1.462).

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D067

Parzelle / Vers.-Nr.

5549 / 1094

Ansicht 1

Ansicht von Osten. Im Vordergrund
EFH Tobelstr. 23



Ansicht 2

Ansicht von Westen



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D068

Parzelle / Vers.-Nr.

5554 / 1096

Strasse Nr.

Tobelstrasse 25

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

170

Gebäudebezeichnung

Turbinenhaus

Baujahr

1896

Architekt, Baumeister

Bauherr

Elektrizitätswerk Hinwil

Eigentümer

Privat

Zone

Landwirtschaftszone

Bestehender Schutz

Inventar 1996

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Architektonisch sorgfältig gestaltetes, frühes Elektrizitätswerk, das mit Wasserkraft aus dem Ringwilerweiher betrieben wurde. Das ehemalige EW ist ein eindrücklicher industriegeschichtlicher Zeitzeuge mit intakt erhaltenem äusseren Erscheinungsbild in landschaftlich reizvoller Lage.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den Garagenanbau auf der Westseite und den Schopfanbau Ost. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl.

Situation / Umgebung

Das ehemalige EW Hinwil liegt weit hinten im Hinwiler Tobel und leicht erhöht an dessen Westflanke. Es nutzte die Wasserkraft des Wildbachs, der damals auch andere Gewerbebetriebe im Tobel versorgte.

Baubeschreibung

Zweigeschossiges Gebäude mit Walmdach und Quergiebel. Eine Dienstwohnung für den Techniker war über dem Maschinensaal angeordnet. Im Seitenflügel befand sich ein „Deuz“ Gasmotor, der bei Wasserknappheit zugeschaltet werden konnte. Die Fassaden des Hauptgebäudes sind symmetrisch gestaltet. Das Eingangstor zum Maschinensaal flankieren Zwillingsfenster. Die Stichbogenfenster im Erdgeschoss überwölbt jeweils ein Entlastungsbogen aus rotem Backstein. Ein Gesimsband gliedert die Fassaden horizontal. Eingang und Treppenhaus sind in einem rückwärtigen Risalit an der Nordwestecke untergebracht.

Baugeschichte

Das Kraftwerk wurde 1896 unter Beteiligung der Gemeinde erstellt und als Aktiengesellschaft betrieben. Das Wasser des Schaugenbachs wurde im Girenbader Weiher, der heute wieder zugeschüttet ist, gesammelt und in einer Eisenröhre entlang dem Wildbachtobel auf das Wasserrad der mechanischen Weberei Laetsch geleitet (abgebrochen). Unterhalb der Fabrik wurde das Wasser erneut gefasst um den Ringwiler Weiher zu speisen, der zu diesem Zweck mit einem Erddamm aufgestaut wurde. Von hier führte schliesslich eine Druckleitung zu den 75 Höhenmeter tiefer liegenden Turbinen des EW im Tobel. Das Elektrizitätswerk war mit zwei Pelton-Turbinen der Firma Escher Wyss ausgerüstet, welche zwei Gleichstromgeneratoren (Dynamos) mit je 70 PS antrieben. 1916 beschloss die Gemeinde, den Strom vom Elektrizitätswerk des Kantons Zürich zu beziehen. Das Werk im Tobel wurde an die Maschinenfabrik Hinwil verkauft und eine bereits 1899 bewilligte Stauerhöhung am Ringwiler Weiher wurde ausgeführt. Weil die Maschinenfabrik schon bald in Konkurs ging, gelangte das EW 1927 an die Familie Buchmann (Mühle), die das Werk angepasst an den technischen Stand, noch bis 1972 nutzte. 1976 kaufte die Firma *team form ag* den Bau, welche 1975 bereits die benachbarte Spinnerei erworben hatte. 1978 wurde im Erdgeschoss eine Sauna eingerichtet und 1996 eine Doppelgarage angebaut. Die Sauna wurde 2001 aufgehoben und eine Wohnung eingebaut.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 206-208, Abb. 214-217.

Hans-Peter Bärtschi: Industriekultur im Kanton Zürich, Zürich 1994.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D068

Parzelle / Vers.-Nr.

5554 / 1096

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Ansicht 2

Ansicht von Osten



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D069

Parzelle / Vers.-Nr.

151 / 1458

Strasse Nr.

Ringwilerstrasse 11

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

-

Gebäudebezeichnung

Wohnhaus

Baujahr

1929

Architekt, Baumeister

Bauherr

Robert Rüegg

Eigentümer

Privat

Zone

W/2.0

Bestehender Schutz

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Intakt erhaltener später Heimatstilbau mit Elementen von Art Déco. Der Bau an schöner Lage über dem Dorf besitzt hohe architektonische und gestalterische Qualität und ist damit ein wichtiger Bauzeuge für die Reformarchitektur der 1920er Jahre.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die historische Innenausstattung. Die Aussenraumgestaltung.

Situation / Umgebung

Das Gebäude am Südhang liegt direkt oberhalb der Bahntrasse der alten Eisenbahnlinie Hinwil-Bauma. Zurückgestzt von der Quartierstrasse erschliesst es sich nicht sofort dem Blick, denn gegen Nordwesten grenzt das Grundstück an ein kleines Gehölz mit Bach und gegen Südosten an zwei neuere Wohnhäuser.

Baubeschreibung

Das steile Mansardgiebeldach bestimmt den Gesamteindruck und lässt das Haus leicht als Vertreter des späten Heimatstils erkennen. Die Farbgebung ist harmonisch, der gelbliche Verputz korrespondiert mit den weissen Dachuntersichten, den grauen Fenstergewänden aus Kunststein und den ochenblutroten Ortbrettern. Selbst die angebrachten Spaliergitter und Rankhilfen bilden ein gestalterisches Element und dienen dem Gesamteindruck. Umso auffälliger sind Asymmetrien, welche sich in der Fassadenausgestaltung finden und neue architektonische Impulse aufnehmen, beispielsweise der achsenverschobene überdachte Hauseingang an der nördlichen oder der polygonale Erker mit Seitenterrasse an der südlichen Giebelseite. An der Nordseite sind typische Elemente des Art Déco zu erkennen: zwei spitzgieblige, mit Glasmalerei versehene Treppenhausfenster und auffällig gestaltete Trägerpfosten beim überdachten Hauseingang. Richtung Mordernerne schliesslich weisen die grosszügigen, über Eck angeordneten Fenster in der Südostecke des Hauses.

Baugeschichte

Erbaut 1929 für den Lehrer Robert Rüegg. Im Bauarchiv der Gemeinde sind keine Akten oder Pläne von Umbauten vorhanden, was darauf schliessen lässt, dass das Haus in seinem ursprünglichen Zustand erhalten geblieben ist.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455
Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D069

Parzelle / Vers.-Nr.

151 / 1458

Ansicht 1

Ansicht von Osten



Ansicht 2

Ansicht von Süden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D070

Parzelle / Vers.-Nr.

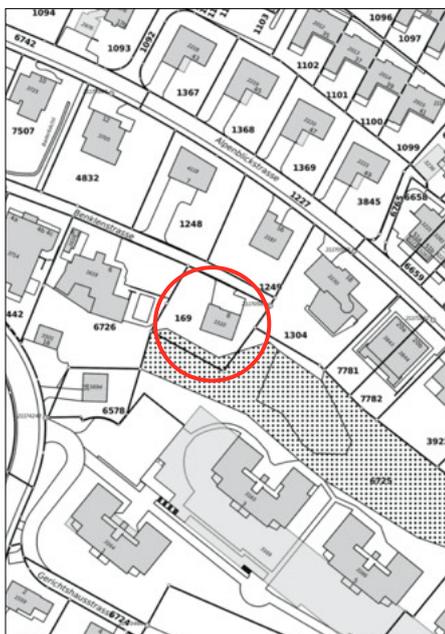
169 / 1510

Strasse Nr.

Benklenstrasse 8

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

-

Gebäudebezeichnung

Landhaus Benklenhof

Baujahr

1942

Architekt, Baumeister

Bauherr

Fritz Bühler

Eigentümer

Privat

Zone

W/2.0

Bestehender Schutz

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Als Wohnhaus des Firmengründers der Traktorenfabrik Bühler besitzt das Haus eine wichtige sozialgeschichtliche Zeugenschaft. Zugleich kann es stilistisch als Manifest der geistigen Landesverteidigung gelesen werden. Es vereint viele regionale Bautraditionen der Schweiz in sich. Mit seiner aussichtsreichen Lage am Hang ist es gut sichtbar und besitzt damit einen hohen Situationswert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die historischen Ausstattungen im Innern.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt etwas oberhalb des Bezirksgerichtes auf dem Land des ehemaligen Benklenhofes. Zur Bauzeit noch freistehend, ist es heute umgeben von neuen Wohnbauten.

Baubeschreibung

Das Haus steht quer zum Hang und erscheint von der Talseite als wuchtiger Baukörper auf hohem Sockel aus Bruchstein. Das Haus erinnert an alpine Bauten, die Traufseiten zeigen jedoch ein Fachwerk, möglicherweise eine Referenz an die Herkunft von Fritz Bühler aus dem Kanton Schaffhausen. Die Bauart des Hauses mit traditionellen Materialien (Putz, gebrochener Kalkstein, Holz), ist auch der Kriegswirtschaft während dem 2. Weltkrieg geschuldet. Stahl, Zement und Beton waren für zivile Bauten nicht verfügbar.

Baugeschichte

Erbaut für Fritz Bühler (1896-1974), dem Gründer der Traktorenfabrik Bühler in Hinwil. 1940 kaufte Fritz Bühler die Fabrik beim Bahnhof Hinwil und verlegte seine Belegschaft von Bäretswil hierher. Während der Kriegsjahre waren es die Bühler-Traktoren mit ihren Holzvergasern, die mithalfen, den Anbauplan Wahlen einzuhalten¹. 1991 erfolgten kleinere Umbauarbeiten - Vordach bei Eingangstüre, Änderung der Eingangstreppe, Dachflächenfenster - für Margaretha Suter-Bühler (Tochter von Fritz Bühler). Ein 1996 geplanter Büroanbau im Sockelgeschoss wurde nicht ausgeführt.

Quellen / Literatur

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

¹ Wikipedia

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D070

Parzelle / Vers.-Nr.

169 / 1510

Ansicht 1

Ansicht von Norden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D071

Parzelle / Vers.-Nr.

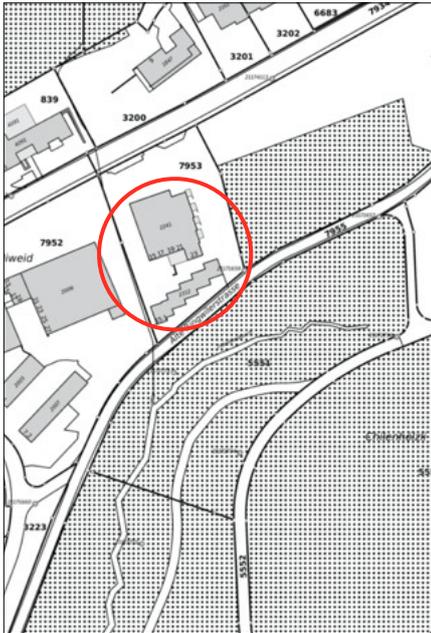
7953 / 2241

Strasse Nr.

Alte Ringwilerstrasse 15-23

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

-

Gebäudebezeichnung

Terrassenhäuser

Baujahr

1972

Architekt, Baumeister

Michael Schneider

Bauherr

Diverse

Eigentümer

Privat

Zone

W 1.6

Bestehender Schutz

-

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Architektonisch gelungene, geschickt in das Terrain eingepasste und intakte Terrassensiedlung mit vier Wohneinheiten und einem Bürogeschoss unten. Sorgfältige Aussenraumgestaltung. Es handelt sich um die erste Terrassensiedlung in Hinwil. Sie ist damit ein wichtiger baugeschichtlicher Zeuge in reizvoller Lage am Waldrand.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau sowie der Aussenräume. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden und Decken.

Situation / Umgebung

Die Häuser liegen zwischen der alten und neuen Ringwilerstrasse an einem Südosthang. Gegen Osten und Süden grenzt das Grundstück an den Wald. Auf der Westseite sind später weitere Terrassenhäuser entstanden.

Baubeschreibung

Die Häuser haben einen L-förmigen Grundriss und umschliessen eine 45 m² grosse Terrasse. Die Schlafzimmer sind im längeren westlichen Flügel, Wohnraum und Küche im Südflügel angeordnet. Die Erschliessung erfolgt auf der Ostseite über Treppen. Unter den vier Wohneinheiten ist ein zusätzliches Bürogeschoss untergebracht. Die Parkierung ist in einem separaten Gebäude am Hangfuss angeordnet. Die Bauten sind kubisch gestaltet und weiss verputzt, die Garagen in Sichtbeton.

Baugeschichte

Architekt Michael Schneider-Möri baute 1972 für sich und drei weitere Parteien die erste Terrassensiedlung in Hinwil mit vier Wohneinheiten und eigenem Architekturbüro. Die Siedlung ist seither kaum verändert worden.

Quellen / Literatur

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D071

Parzelle / Vers.-Nr.

7953 / 2241

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Ansicht 2

Orthofoto Sommer 2018 (GIS)





Alte Inventar-Nr.

-

Gebäudebezeichnung
Einfamilienhaus

Baujahr
1976

Architekt, Baumeister
Armin Frei, Hinwil

Bauherr
F. Wittwer-Brunner

Eigentümer
Privat

Zone
Wohnzone W/1.8

Bestehender Schutz

-

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Es handelt sich um ein architektonisch hochwertiges Einfamilienhaus aus den 1970er Jahren, das im Geist der Nachkriegsmoderne entworfen wurde. Durch seine Stellung am Rand der Wohnzone und in einer Kehre der Rebhaldenstrasse gelegen, besitzt das Gebäude zudem einen hohen Situationswert. Die Aufstockung von 2002 erfolgte subtil, ohne die Qualität des Baus zu beeinträchtigen. Die 1989 erfolgte Gartengestaltung der Landschaftsarchitekten Stern + Partner ist ein gelungener, zeittypischer Beitrag, der mit Elementen der Postmoderne spielt.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau inklusive Gartenanlage.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt im einem Eckgrundstück, das von der Rebhaldenstrasse umfahren wird. Es bildet den nordwestlichen Abschluss der Bebauung an der Rebhaldenstrasse, die parallel unterhalb der Bahnlinie Hinwil-Bäretswil verläuft. Im Nordwesten trennt das Haldenbächli die Wohn- von der Landwirtschaftszone ab.

Baubeschreibung

Es handelt sich um einen pavillonartigen, flachen Bau, der mit verschiedenen Niveaus spielt und sich mit der Gartenanlage verzahnt. Das Wohnzimmer ist als Flügel im Westen angeordnet und liegt ein halbes Geschoss tiefer als die übrigen Wohnräume mit Schlafzimmern, Küche und Essplatz. Dieser Trakt liegt über dem halb versenkten Kellergeschoss mit Garage und Hauseingang. Die talseitigen, nach Südwest gerichteten Fassaden sind vollständig verglast und mit Betonelementen gegliedert. Die Rückseite ist mehrheitlich geschlossen, so dass das Haus eine kubische Erscheinung erhält, die durch den Dachaufbau noch verstärkt wird. Die Gartenanlage von Stern + Partner definierte den Aussenraum klar und grenzt ihn von der Umgebung ab.

Baugeschichte

Das Gebiet an attraktiver Hanglage oberhalb des Dorfes wurde in den 1960er Jahren eingezont und mit der Rebhaldenstrasse erschlossen. Beidseits der Strasse entstanden zum Teil architektonisch gelungene Einfamilienhäuser. Das Einfamilienhaus Wittwer-Brunner wurde 1976 von Architekt Armin Frei, Hinwil, entworfen. 1989 planten die Landschaftsarchitekten Stern und Partner, Zürich, die Erweiterung des Gartens, der mit einem Geräteraum und einer Pergola ergänzt wurde. Schliesslich erfolgte 2002 eine turmartige Aufstockung vom Architekten Jonas Wüthrich, Dübendorf, um ein zusätzliches Zimmer zu gewinnen.

Literatur / Quellen

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D072

Parzelle / Vers.-Nr.

1437 / 2418

Ansicht 1

Ansicht von Nordwest



Ansicht 2

Ansicht von Osten



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D073

Parzelle / Vers.-Nr.

8041 / 1361

Strasse Nr.

Gossauerstrasse 18/20

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

106

Gebäudebezeichnung

Doppelwohnhaus „im Büel“

Baujahr

1840

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich und Rudolf Weber

Eigentümer

Privat

Zone

WG/2.6

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1992

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Stattliches Doppelhaus westlich des Dorfes bei der ehemaligen Ziegelhütte im Bühl. Trotz rückwärtigen Anbauten ist der Doppelhauscharakter erhalten geblieben. Wichtiger baugeschichtlicher Zeuge aus dem 19. Jahrhundert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne die rückwärtigen Anbauten. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen. Die Farbe der Fensterläden und Haustüren sollte bei einem Neuanstrich passender gewählt werden.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D073

Parzelle / Vers.-Nr.

8041 / 1361

Situation / Umgebung

Ausserhalb des Dorfes gelegenes, ursprünglich freistehendes Wohnhaus, das heute Teil eines Wohn- und Gewerbequartiers ist.

Baubeschreibung

Traufständig zur Strasse stehendes Doppelhaus mit geknicktem Satteldach und Giebellukarne. Die beiden Eingänge mit Doppeltreppe in Hochparterrelage. Regelmässig befensterte Fassaden mit 6 mal 4 Fensterachsen. Die Haustüren mit profiliertem Gewände und Verdachungen. Die Fenster sind mit einfachen Sandsteingewänden gefasst.

Baugeschichte

Erbaut als Doppelhaus für die Gebrüder Rudolf und Heinrich Weber ausserhalb des Dorfes in der Nähe der 1837 erstellten Ziegelhütte. Im Jahr 2000 erfolgte ein Umbau im Haus und eine Erweiterung der bestehenden Reparaturwerkstatt auf der Rückseite.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455
Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D073

Parzelle / Vers.-Nr.

8041 / 1361

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Ansicht 2

Ansicht von Westen

